

AKH Wien - Medizinischer Universitätscampus
Univ.- Klinik für Innere Medizin I

Harald Titzer, BSc

„Punktion des Port a Caths“

An der Univ. Klinik für Innere Medizin I der Medizinischen Universität Wien wurde mit Beginn des Jahres die Initiative ergriffen, die Punktion von implantierten Kathetersystemen („Port-a-Caths“ (PACs)), an ein multiprofessionelles Team zu übertragen. Infektionen des PAC sind zwar selten, dennoch konnten immer wieder in speziellen Situationen potentiell lebensbedrohliche Infektionen des implantierten Systems erkannt werden und eine Explantation sowie systemische Behandlung waren vonnöten. Die Teilung der Tätigkeit zwischen den Berufsgruppen wurde daher zum Anlass genommen, die Vorgehensweise beim Anstechen der Systeme zu überarbeiten, an den derzeitigen Wissensstand anzupassen, sowie multiprofessionelle Schulungen durchzuführen. Ziele dieses Projektes sind demzufolge Vorgehensweisen zu vereinheitlichen, individuell Sicherheit im Umgang mit dem PAC zu erlangen, und Patientinnen und Patienten zu schulen, was beim Umgang mit dem PAC im häuslichen Bereich zu beachten ist. Über die Erreichung dieser Ziele soll letztlich zur Senkung der PAC-Infektionen und somit mehr Patientensicherheit beigetragen werden. Zu diesem Zweck wurde Schulungsmaterial erstellt, welches sowohl bei der Schulung des multiprofessionellen Teams, als auch bei Patientinnen und Patienten zum Einsatz gelangt. Weiters wurde zur Vereinfachung der Handhabung ein sogenanntes Punktionsset mit den wichtigsten sterilen Materialien zusammengestellt. Über mehrere Monate hinweg wurden über 80 Pflegende, Ärztinnen und Ärzte geschult um die Vorgehensweise in der Praxis gleichwertig anwenden zu können. Um eine Nachhaltigkeit seitens der Patientinnen und Patienten zu verzeichnen wurde in Zusammenarbeit mit dem Institut für Krankenhaushygiene ein Datenblatt entwickelt in welchem die Implantation, Explantation und eventuell auftretende Komplikationen erfasst werden. Durch diese Datensammlung und Interpretation kann zukünftig eine Veränderung der Komplikationsrate nachgewiesen und verfolgt werden.